

# Gemeindeblatt der Evangelisch- reformierten Bethlehemsgemeinde

Richardstraße 97 · 12043 Berlin  
[www.bethlehemsgemeinde.de](http://www.bethlehemsgemeinde.de)



**April – Mai 2007**

## **Liebe Leserinnen und Leser,**

Es ist noch nicht lange her, da galt der als bedauernswerter Zeitgenosse, der nicht ständig allen Anwesenden seine innere Verfassung kund tat. Über die momentane Befindlichkeit zu reden, überall und zu jeder Zeit, war geradezu ein Muss. Heute scheint das Gegenteil zu gelten. Lass niemanden in dein Inneres schauen! „Coolsein“ ist das oberste Gebot. Das passt, so scheint es, zu den Erfordernissen einer globalisierten Arbeitswelt. Es ist unerheblich, wie sich ein Mensch fühlt. Was zählt, sind allein Einsatzbereitschaft und Effizienz. Doch wie kann jemand gute Arbeit leisten, wenn er/sie nicht darüber reden darf, was sie/ihn bedrängt? Wie lebt jemand, der hinter der Fassade des „Coolseins“ verbergen muss, was in ihm vor sich geht? Um des Einzelnen und der jeweiligen Gemeinschaft willen ist es notwendig, dass die innere Verfassung, in der sich ein Mensch befindet, zur Sprache kommt. Das kann ein gemeinsames Vorhaben zunächst blockieren. Doch darin liegt zugleich die Chance, dass beiseite geräumt wird, was den anderen/die andere bedrückt und so die ganze Gruppe behindert.

Wie in anderen Bereichen der Gesellschaft treffen auch in einer Kirchengemeinde unterschiedliche Erfahrungen und Erwartungen aufeinander. Die einen wollen, dass sich das Gemeindeleben nach strikten Vorgaben entwickelt. Die anderen gehen es eher locker an. Bereits in der Gemeinde in Rom gab es einen solchen Streit. Paulus versuchte,

zu schlichten und den beiden Gruppen eine „Brücke“ zueinander zu bauen. Er rief ihnen in Erinnerung, dass sie in Christus miteinander verbunden sind. Das sollte ihnen die Möglichkeit geben, von sich abzusehen und die anderen und ihre Motive in den Blick zu nehmen. Wer sich aber aus dem Blickwinkel des anderen betrachtet, wird die Begrenztheit der eigenen Position erkennen. Er/Sie wird fähig, zusammen mit dem anderen eine Lösung zu finden, die jenseits der Streitpunkte liegt. Denn Christus hat am Kreuz alles Trennende auf sich genommen. So leben wir denn nicht nur für uns selbst. Mit IHM verbunden, sollen wir einander verbunden sein, gerade dann, wenn wir unterschiedliche Meinungen vertreten. Die Worte, die Paulus den Römern schreibt, gelten darum auch für uns. Sie können uns helfen, in der Gemeinde einer anderen Gesprächskultur Raum zu geben, als sie in weiten Teilen der Gesellschaft gegenwärtig bestimmend ist.

*Keiner lebt sich selber, und keiner stirbt sich selber.*

*Leben wir, so leben wir dem Herrn; sterben wir, so sterben wir dem Herrn. Darum: wir leben oder sterben, so sind wir des Herrn.*

*(Römer 14, 7f)*

Ich wünsche Ihnen, dass Sie die befreiende Kraft dieser Botschaft erleben und dass unsere Gemeinde weiterhin ein Forum ist, wo man sich aussprechen kann und Unterschiedlichkeit nicht trennt, sondern verbindet – um Christi willen.

Es grüßt Sie Ihr

Pfr. Bernd Krebs



## **Unsere Gottesdienste in der Karwoche und an Ostern**

Gründonnerstag , 5. April 2007, 18 Uhr: Abendmahlsgottesdienst

Karfreitag, 6. April 2007, 10 Uhr: Abendmahlsgottesdienst

Ostersonntag, 8. April 2007, 10 Uhr: Gottesdienst und  
anschl. Osterfrühstück

## **ANGEDACHT – Vorträge am Sonntagvormittag**

Zu Themen aus Religion und Gesellschaft wollen wir in unregelmäßigen Abständen Vorträge anbieten, und zwar am Sonntag im Anschluss an den (etwas verkürzten) Gottesdienst.

Als ersten Referenten begrüßen wir am

**Sonntag, dem 6. Mai 2007 um 10.45 Uhr**

**Dr. Michael Weichenhan**

Theologische Fakultät der Humboldt-Universität Berlin

zum Thema

**Luther und Calvin**

Dr. Weichenhan ist ein profunder Kenner der Reformationsgeschichte und der Wissenschaftsgeschichte der frühen Neuzeit. Er arbeitet gegenwärtig an seiner Habilitation am Lehrstuhl von Prof. Dr. Richard Schröder.

Im April und im Mai setzten wir unsere **Gesprächsreihe** fort:

### **Gewaltbilder der Bilder verstehen**

Do. 19. April 2007, 20 Uhr: Psalmtexte

Do. 24. Mai 2007, 20 Uhr: Frauengestalten und göttliche Gewalt

\*\*\*\*\*      \*\*\*\*\*      \*\*\*\*\*      \*\*\*\*\*      \*\*\*\*\*

Der **ÖKUMENISCHE ARBEITSKREIS RIXDORF** führt schon seit längere einen Dialog mit den Muslimen der Gazi-Pascha-Osman-Moschee.

Die 17. christlich-muslimischen Begegnung findet  
**am Donnerstag, dem 10. Mai 2007 um 19 Uhr**  
im **Magdalenen-Gemeindehaus Karl-Marx-Str. 197** statt.

Das Thema lautet:

### **Der Weg unserer Religionen zu den Menschenrechten Allgemeine Erklärung der Menschenrechte und Kairoer Erklärung über Menschenrechte im Islam**

Als Referent spricht Dr. Johannes Kandel (Berlin), der auch an der neuen Handreichung der EKD „**Klarheit und gute Nachbarschaft** Christen und Muslime in Deutschland“ mitgewirkt hat. Von muslimischer Seite wird ebenfalls ein Referent in das Thema einführen.

\*\*\*\*\*      \*\*\*\*\*      \*\*\*\*\*      \*\*\*\*\*      \*\*\*\*\*

Am Samstag, dem 19. Mai 2007 erhalten wir Besuch von einer Gruppe der Frauenarbeit der Ev. Reformierten Kirche aus Leer. Im Rahmen ihrer Berlin-Reise werden die Teilnehmerinnen ab Mittag unsere Gemeinde sowie das Böhmisches Dorf besuchen. Geplant ist auch ein Gespräch über die Herausforderungen und Chancen in Neukölln – Gesprächspartner hierzu ist Dr. Kurt Anschütz, Geschäftsführer der Bürgerstiftung Neukölln.

## Liebe Kinder,

Auf den Kinder-Bibeltagen in Sternhagen haben einige Kinder in der Freizeit ein Theaterstück eingeübt. Und dieses Stück wollen wir Euch nicht vorenthalten. Es ging so:

In einer Schule gibt es mehrere AGs. Der Rap-AG-Lehrer hatte einen Herzentfacht und deshalb müssen die Schüler in die Theater-AG. Der Lehrer will – wohl oder übel – mit den 16jährigen Schülern Rotkäppchen spielen. Die Jugendlichen sind empört, können sich aber nicht wehren.

Der Lehrer lässt sie die Szene spielen, in der die Mutter Rotkäppchen auf den Weg schickt. Die Mutter lässt sie aber Zigaretten bringen. Der Lehrer greift ein, Rotkäppchen behauptet aber, er hätte sich verlesen und überzeugt ihn.

In der zweiten Szene soll Rotkäppchen durch den Wald laufen, ein Lied singen, hüpfen und sich an der Luft erfreuen, die mit Chemikalien verpestet ist. Rotkäppchen tut das ganze auch, aber ihr Lied – na ja... Als erstes singt sie „Schrei“ (aber sehr laut), der Lehrer beschwert sich. Danach ist „Durch den Monsun“ an der Reihe (aber sehr leise), der Lehrer beschwert sich wieder. Als sie am Ende „Der letzte Tag“ in normaler Lautstärke singt, kann sich der Lehrer nicht mehr beschweren.

Die dritte Szene verläuft so: Der Wolf soll Rotkäppchen davon überzeugen, Blumen zu pflücken. Rotkäppchen guckt zwar nur doof, anstatt sich zu erschrecken, tut es aber trotzdem.

In der vierten Szene kommt der Wolf zur Großmutter und frisst sie auf. Diese Szene geht ausnahmsweise mal gut.

Die fünfte Szene verläuft so: Rotkäppchen kommt zum Haus der Großmutter, sieht den Wolf und wird auch verschlungen. Rotkäppchen kommt, Wolf will sie verschlingen, schafft es aber nicht, weil Rotkäppchen denkt, er wollte sie anmachen. Nun schupsen sich die beiden auf der Bühne und bemerken gar nicht den Lehrer, der sie auseinander bringen will. Dieser geht aus dem Klassenraum, der Jäger kommt auf die Bühne, ballert rum und das Rotkäppchen verkündet dass sie jetzt frei haben.

Am nächsten Tag sehen zwei Schüler am Schwarzen Brett, dass der Theater-Lehrer gekündigt hat und freuen sich.

Viele Grüße, Eure Alice

## Warum Paul Gerhardts gedenken?

*Aus Anlass seines 400. Geburtstages ist Paul Gerhardt dieser Tage in aller Munde. Auch **Prof. Andreas Marti**, den viele aus unserer Gemeinde aus den jährlichen Cembalo-Konzerten kennen, hat hierzu 2006 einen Aufsatz im Heft 2 der Arbeitsstelle Gottesdienst der EKD veröffentlicht. Wir drucken eine gekürzte Fassung ab.*

Die Hindernisse, Paul Gerhardts Lieder heute zu rezipieren, sind nicht gering. Denn die Substanz mancher Texte ist nicht mehr ohne weiteres nachzuvollziehen, jedenfalls nicht unkommentiert. Nehmen wir das Menschenbild, das uns in vielen Liedern des 16. und 17. Jahrhunderts entgegentritt: Der Mensch ist schwach, Krankheiten, Kriegen, Missernten, den Launen der Politik ausgeliefert. Als Sünder ist er unfähig zum Guten, es bleibt ihm nur die Hoffnung auf Gottes Gnade und auf ein Leben in einem besseren Jenseits. An der Realität des „Jammer-tals“ kann er wenig und nichts ändern. Das entsprach durchaus den Bedingungen, unter denen die Menschen in den damaligen Obrigkeitsstaaten lebten – für heutige Ideale mündiger und verantwortlicher Staats- und Weltbürger ist es nicht akzeptabel, auch wenn wir alle wissen, dass solche Ansprüche nur zu oft nicht eingelöst werden können. Christlicher Glaube hat immer die Kraft gehabt, sich in unterschiedliche gesellschaftliche und politische Kontexte einzupassen. Ändern sich diese, kann falsch werden, was einmal richtig war. Davon können auch zentrale Inhalte wie die traditionelle Interpretation der Passion Jesu betroffen sein, die die vielschichtigen biblischen Erzählungen zu dem durchkalkulierten Vergeltungssystem der Satisfaktionstheorie verengt hat. Betroffen ist letztlich sogar die altkirchliche Trinitätslehre, die zwar durchaus auch heute Kraft und Sinn entfalten kann, aber dann aus den Begriffen der spätantiken Philosophie befreit werden müsste – das aber wollen und können Texte aus dem 17. Jahrhundert nicht leisten.

Sprachliche Gestalt wie theologische Aussage können für manche Texte Gerhardts – und nicht nur für sie – eine mehr oder weniger deutlich spürbare Fremdheit und Distanz entstehen lassen. Man könnte versucht sein, diese Distanz vorschnell zu überbrücken und theologisch auf die überzeitliche Gültigkeit von Glaubenswahrheiten verweisen, ästhetisch auf die intuitive Rezeption kunstvoll gestalteter Sprache. Die theologische Argumentation würde aber im Grunde von Zeitgenossen verlangen, Glaubensweisen der lutherischen Orthodoxie

als Voraussetzung für ein angemessenes Verständnis Gerhardts zu übernehmen. Distanz zu überspringen, Fremdheit zu überspielen, hilft darum nicht viel weiter. Vielmehr muss die Fremdheit benannt, wahrgenommen, ausgehalten werden.

Wer singt, tritt physisch ungleich stärker mit dem Gesungenen in Kontakt, als wer einen Text nur liest oder hört oder ein Bild ansieht. Wie aber kann ich mich von etwas distanzieren, das ich zugleich unter Einsatz von Körper, Seele und Geist zum Klingen bringe? Es spielt nämlich auch noch die biographische Komponente mit: Wer schon als Kind sich ein Lied angeeignet hat, nimmt es häufig als „eigenes“ durch das ganze Leben mit, ohne sich an veralteten Ausdrücken oder inhaltlichen Diskrepanzen zu stören – die Distanz ist weggefallen, weil das Lied aus der eigenen und nicht aus einer fremden Geschichte kommt.

Vieles läuft dabei auf der emotionalen Ebene ab, und da kommt natürlich die Musik ins Spiel. Die Vertrautheit einer Melodie, die oft wie ein Begleiter auf dem Lebensweg erlebt wird, überspielt auf der emotionalen Ebene die Diskrepanzen auf der intellektuellen, textlichen. So ist es plausibel, dass wir Bach'sche Kantaten mitsamt ihren häufig doch etwas sonderbaren Texten als Musik durchaus hören und verstehen können, die Texte allein aber allenfalls als literaturhistorische Kuriosa behandeln würden. Grundsätzlich (wenn auch mit graduellen Unterschieden) ist es bei Paul Gerhardt wohl dasselbe. Hätten seine Gedichte nicht die kongenialen Vertonungen von Johann Crüger und Johann Georg Ebeling erfahren, wären sie nicht in vielen kirchenmusikalischen Kompositionen immer wieder zum Klingen gekommen, hätten nicht Generationen sie sich singend angeeignet – ein Gerhardt-Gedenken wäre heute höchstens die Angelegenheit eines auf Barock spezialisierten Forschungsseminars. So aber kann es Anlass sein, die Gerhardt-Rezeption auch als paradoxes Phänomen in den Blick zu nehmen, und zur produktiven Erinnerung jenseits von distanzloser Identifikation und bedeutungsloser Distanz werden lassen.

## **62. Hauptversammlung des Reformierten Bundes**

### **in Hamburg vom 15. bis 17. Februar**

von Joachim Wamser

Als Vertreter der Bethlehemsgemeinde waren Pfarrer Krebs und ich auf der Tagung des reformierten Bundes in Hamburg. Das theologische Thema des Treffens lautete „Von der Macht des Gotteswortes“. Die theologischen Beiträge liegen in gedruckter Form vor, sie lassen sich (von mir!) nicht in wenigen Zeilen zusammenfassen. Außerdem standen zwei wesentliche verwaltungstechnische Entscheidungen für den Reformierten Bund an:

1. Wahlen zum Moderamen und Wahl des Moderators
2. Änderung der Mitgliedsbeiträge für die Gemeinden

Zwei Vertreter aus unserem reformierten Kirchenkreis stellten sich zur Wahl: Dr. Walter Wessel aus Köpenick und Dr. Klaus Wilhelm Knauth aus Potsdam. Herr Knauth wurde in das Moderamen gewählt und brachte sich auch schon in der Diskussion als Vertreter unserer Belange deutlich ein. Der amtierende Moderator Peter Bukowski aus Wuppertal wurde mit überwältigender Mehrheit wiedergewählt.

Da die finanzielle Lage des reformierten Bundes trotz Verminderung der Personalkosten schwierig bleibt, wurde eine neue Mitgliedsbeitragsregelung beschlossen. Angenommen wurde der Beschlussantrag des Moderamens, dass Gemeinden unter 500 Mitgliedern jährlich 50 € und Gemeinenden unter 1500 Mitgliedern 150 € zahlen sollen. Die Staffelung endet mit 1000 € für Gemeinden über 10.000 Mitgliedern.

Im Bericht des Generalsekretärs wurde von der organisatorischen Umgestaltung durch den Umzug des reformierten Bundes von Wuppertal nach Hannover berichtet.

Interessant war auch die Präsentation des neuen Internetauftritts Reformiert-info, der einen spannenden Wissenstransfer erwarten lässt. ([www.reformiert-info.de](http://www.reformiert-info.de))



Wir können die Ankündigung, dass 2009 das Deutsche Historische Museum in Berlin eine Ausstellung über den reformierten Protestantismus plant, in unsere Vorausschau aufnehmen. 2009 wird der Reformierte Bund zum Calvin-Jahr seine Hauptversammlung auch in Berlin durchführen.

Der anspruchsvolle Bericht des Moderators sprach viele theologische, aber besonders auch weltwirtschaftliche Themen an und forderte damit auch zur Diskussion heraus. Für mich spannend war der Hinweis, dass in Jesaja 58 der Prophet einen Globalisierungsprozess geißelt: Die vom Perserkönig Darius I. (nach 521) in seinem Riesereich durchgeführte Steuerreform gestattete Abgaben nur in Münzform. Daran gehen die kleinbäuerlichen Betriebe Israels, die nicht auf Überschussproduktion eingestellt sind (also nichts zu verkaufen haben) kaputt. Sie müssen Kredite aufnehmen, geraten in die Schuldenfalle und werden am Ende von den Großgrundbesitzern geschluckt. Die Zustände sind also leicht nachvollziehbar und verständlich. Zudem ist das Verhalten der Großgrundbesitzer legal und übliche Praxis... Also manche Probleme sind so neu nicht.

Als Erstbesucher einer Hauptversammlung fühlte ich mich wie ein neues Mitglied einer großen, netten Familie; Alle kannten sich schon lange, kurze Andeutungen genügten und der Neue fühlt sich etwas verloren...



## Café „Garten“

Liebe Gemeindemitglieder, liebe Freundinnen und Freunde der Bethlehemsgemeinde,

von Mittwoch, **16. Mai** bis Freitag, **28. September** wollen wir wieder im Garten unserer Gemeinde einen offenen Treffpunkt ermöglichen: im Café „Garten“. Die Öffnungszeiten sind jeweils **mittwochs, donnerstags und freitags von 12:30 Uhr bis 18:00 Uhr.**

Was letztes Jahr recht zaghaft begann, wollen wir weiter fortsetzen und können den Cafébetrieb sogar ausweiten. Von der gsub, der Gesellschaft für soziale Unternehmensberatung sind uns aus dem Europäischen Sozialfond Fördergelder für dieses Projekt genehmigt worden, eine Initiative der Presbyterin Jutta Plewe.

Durch die Öffnung des Gemeindegartens können Menschen, die in der Nähe unserer Gemeinde wohnen oder arbeiten, uns und unsere Gemeinde kennenlernen. Da unser Gemeindecafé „Garten“ nicht kommerziell betrieben wird, besteht kein Verzehrzwang, wohl aber die Möglichkeit zum Verweilen. Die Ansprechpartnerinnen vor Ort werden die Presbyterinnen Jetta van Schwarzenberg und Jutta Plewe sein. Außerdem werden Sie erwartet von einem Samowar und zwei Waffleisen ...

\*\*\*\*\*        \*\*\*\*\*        \*\*\*\*\*        \*\*\*\*\*        \*\*\*\*\*

## Verabschiedung von Pfarrer Tilman Hachfeld von der Französischen Gemeinde

Tilman Hachfeld, Pfarrer unserer reformierten Schwestergemeinde im Französischen Dom, wird am 29. April 2007 in den Ruhestand verabschiedet. Viele aus unserer Gemeinde werden Pfarrer Hachfeld von vielfältigen Aktivitäten der Reformierten in Berlin und Brandenburg kennen, nicht zuletzt aus seiner Tätigkeit als Geistlicher Moderator. Zu dem Gottesdienst um 11:00 im französischen Dom sind alle herzlich eingeladen! In der Bethlehemsgemeinde findet an diesem Sonntag kein Gottesdienst statt.

## Termine im April und Mai

So	1.4.07	10:00	Gottesdienst
Di	3.4.07	15:00	Seniorenkreis
Do	5.4.07	18:00	Abendmahlsgottesdienst zum Gründonnerstag
Frei	6.4.07	10:00	Abendmahlsgottesdienst zum Karfreitag
So	8.4.07	10:00	Ostergottesdienst, anschließend Osterfrühstück
Die	10.4.07	15:00	Seniorenkreis
Mit	11.4.07	18:30	Presbyteriumssitzung
So	15.4.07	10:00	Gottesdienst
Die	17.4.07	15:00	Seniorenkreis
Do	19.4.07	16:00	Konfirmandenunterricht in Köpenick
		20:00	Gesprächskreis: „Gewaltbilder der Bibel verstehen“
So	22.4.07	10:00	Abendmahlsgottesdienst, anschließend Übergabe des umgebauten Gemeindehauses
Die	24.4.07	15:00	Seniorenkreis
So	29.4.07	11:00	Gottesdienst in der Frz. Friedrichstadtkirche – Verabschiedung von Pfr. Hachfeld
So	6.5.07	10:00	Gottesdienst, anschl. ANGEDACHT Dr. Weichenman: Luther und Calvin
Die	8.5.07	15:00	Seniorenkreis
Do	10.5.07	16:00	Konfirmandenunterricht in Köpenick
		19:00	17. Christlich-muslimische Begegnung in der Magdalengemeinde
So	13.5.07	10:00	Gottesdienst mit Pfr.i.R. R. Youett
Die	15.5.07	15:00	Seniorenkreis
Mi	16.5.07	12:30 – 18:00	Start des Cafés „Garten“
Do	17.5.07	10:00	Gottesdienst zum Himmelfahrtstag
Sa	19.5.07	12:00	Besuch der Frauengruppe der ERK
So	20.5.07	10:00	Gottesdienst
Die	22.5.07	15:00	Seniorenkreis
Do	24.5.07	20:00	Gesprächskreis: Gewaltbilder der Bibel verstehen
So	27.5.07	10:00	Abendmahlsgottesdienst
Mo	28.5.07	11:00	Ökumenischer Gottesdienst im Körnerpark

# **Ansprechpartner – Namen und Anschriften**

## **Kirchsaal und Gemeindehaus:**

Richardstraße 97 \* 12043 Berlin

Tel. 687 25 39 (mit Anrufbeantworter) \* Fax 680 818 24

info@bethlehemsgemeinde.de

Öffnungszeiten der Küsterei: Dienstags bis donnerstags, 11-13 Uhr

**Pfarrer:** Dr. Bernd Krebs \* 6693 0099 \* 0179 – 2 916 989

b.krebs@adeodato.de

**Presbyteriumsvorsitzender:** Joachim Wamser \* 606 11 73 \*

## **Mitglieder des Presbyteriums:**

Harald Grimm, Peter Laborenz, Dr. Otmar Liegl (Ehrenpresbyter),  
Thomas Manzer, Günther Matthes, Jutta Plewe, Jetta van  
Schwartzenberg, Katrin Stückrath

**Organisten:** Claudia Knispel / David Boakye-Ansah

**Bankverbindung:** Kirchliches Verwaltungsamt Berlin Mitte

Ev. Darlehnsgenossenschaft Berlin, BLZ 100 602 37, Kto.Nr. 6 36 06

Verwendungszweck: Ev. ref. Bethlehemsgemeinde

## **Gastgemeinden:**

### **Iranisch-presbyterianische Gemeinde:**

Pastor Sadegh Sepehri - Tel. 030/45 45 69 90

Dipl.Soz.päd. Aziz Sadaghiani – Te. 030/46 45 68 72

### **Gemeinde „Life in the World-Gospel Chapel International“:**

Prediger Gabriel Adade – Tel. 030/48 62 52 61

**Die Bethlehemsgemeinde entstammt der Zuwanderung böhmisch-brüderischer Glaubensflüchtlinge im 18. Jahrhundert. Sie gehört als Personalgemeinde zur Ev. Kirche Berlin-Brandenburg-schlesische Oberlausitz und ist mit den anderen reformierten Gemeinden in einem Kirchenkreis verbunden.**

**Mitglied der Gemeinde kann jeder werden, der sich dem evangelisch-reformierten Bekenntnis verbunden fühlt.**

Herausgeber: Presbyterium der Ev. ref. Bethlehemsgemeinde, Verantwortlich:  
B. Krebs, U. Klein, Druck: Ev. Ananiasgemeinde, Berlin-Neukölln